

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 6

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rätsel für Naturfreunde

Wer kennt die Bäume im Winter? Sechs kahle Bäume sind hier abgebildet. Wer kennt sie? Lösungen bis 15. April auf Postkarte an Sonnmattweg 3, Münsingen. Die Bäume sind in der Reihenfolge aufzuzählen, wie sie abgebildet sind.

Die Krone vieler Bäume hat im groben Umriss die Form ihrer Früchte (z. B. Apfel, Birne, Kirsche, Tannzapfen, Nuss), während die Kronen anderer Bäume im Umriss ihrem Blatt gleichen (Linde, Eiche). Das mag dem Leser da oder dort auf die Spur helfen.

Klischee-Leihgabe aus der Beilage «Die Seite der Jugend» in den «Emmentaler Nachrichten».

Notizen

Ein siebenjähriger Knabe fiel beim Spiel mit seinen Geschwistern aus dem Fenster. *Fünf Stockwerke* tief fiel er auf die Erde! Es tat ihm nichts, rein gar nicht. Denn die Erde war vom Regen aufgeweicht. Wo so? Natürlich in Amerika, in New York.

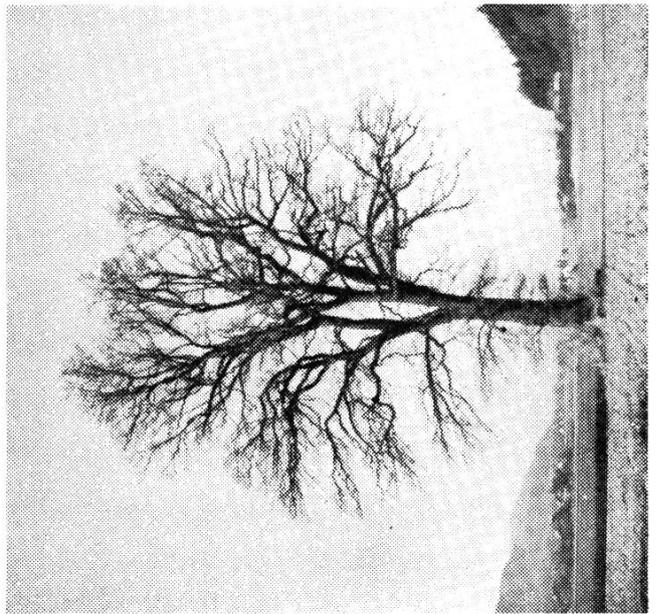
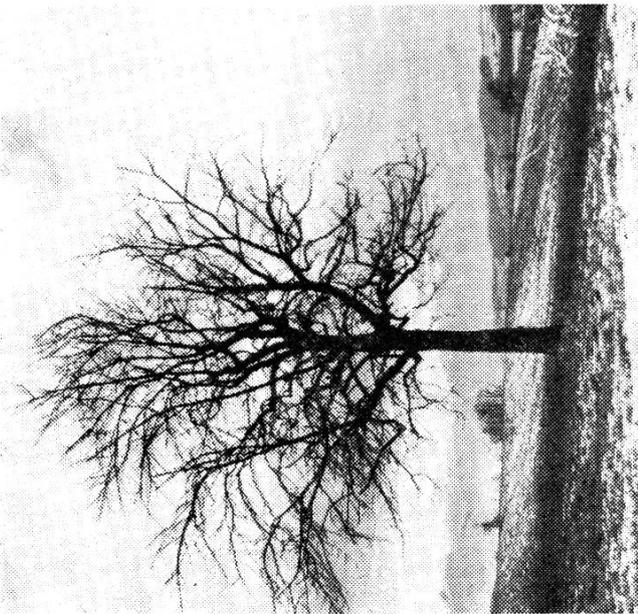
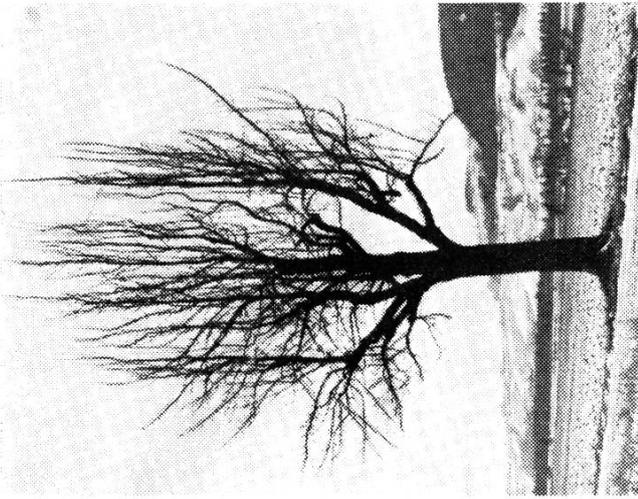
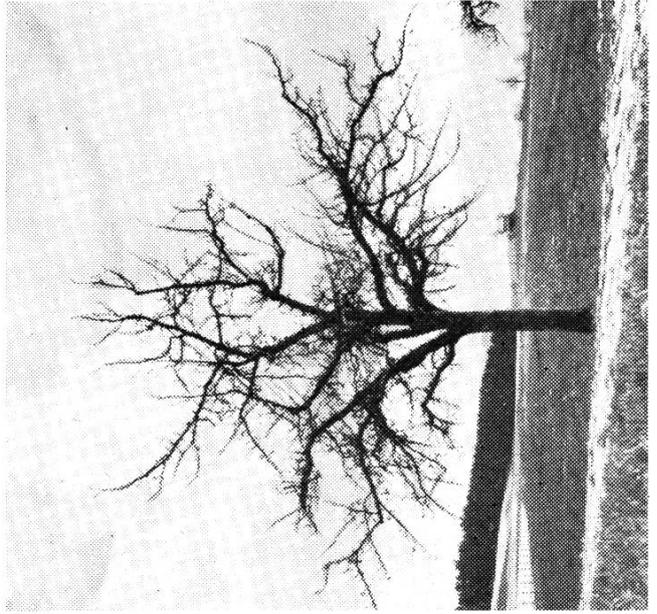
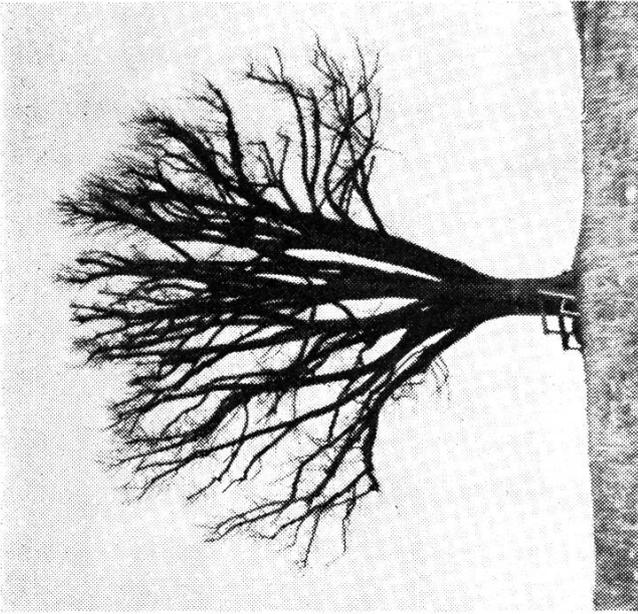
Im Kanton Neuenburg sollte es eine *Bundesrat-Petitpierre-Strasse* geben. Aber Herr Bundesrat Petitpierre wollte das nicht haben. Als Lebender brauche er kein Denkmal, sagte er, und er sei auch gar nicht sicher, dass er dereinst als berühmter Mann sterbe.

FÜR WENIGER GEÜBTE LESER

Benzin ist gefährlich

Ein 12jähriges Mädchen ist allein in der Küche. Es will Kartoffeln kochen. Es ist ein heisser Tag. Das Feuer will nicht recht brennen. Der Rauch will nicht in den Kamin hinauf steigen. Das Mädchen bläst in das Feuer, bläst und bläst. Es hilft nichts. Das Holz qualmt nur (glüht, raucht, stinkt).

Das Mädchen denkt: «Was tut man da? Aha -- ich weiss was!» Es holt die Benzinflasche. Es will Benzin in das Feuer schütten. Nur ganz wenig. «Ganz wenig macht nichts», denkt es. Es schüttet ein paar Tropfen auf das Holz. Da, plötzlich erwacht das Feuer! Wie ein Blitz schiesst es in die Benzinflasche. Zersprengt sie in hundert Stücke. Benzin spritzt auf die Kleider des Mädchens. Sie brennen hellauf. Es springt zum Fenster. Es ruft: «Hilfe, Hilfe!» Die Nachbarsleute laufen herbei. Sie wickeln das Mädchen in Woldecken, damit das Feuer erstickt. Denn ohne Luft kann Feuer nicht brennen.



Zu spät! Das Mädchen ist schrecklich verbrannt, am ganzen Leib. Es hat furchtbare Schmerzen. Der Doktor kann ihm nicht mehr helfen. Es stirbt. Jetzt liegt es draussen im Friedhof unter Blumen. Es hat jetzt keine Schmerzen mehr.

Der Vater kauft einen elektrischen Kochherd. Jetzt kann nichts mehr passieren. Die Benzinflasche verschliesst er im Kasten. Denn immer wieder liest man in den Zeitungen:

«Benzin-Explosion in einer Garage, zwei Arbeiter tot!» oder «Schwere Brandwunden durch Benzin-Explosion beim Reinigen von Handschuhen!» Es ist eine Braut. Sie hat mit Benzin die Handschuhe geputzt. Hat dazu eine Zigarette geraucht. Die Benzindämpfe — man riecht sie — haben Feuer gefangen, und auch das Benzin in der Flasche ist explodiert. Die Braut wollte am andern Tag heiraten. Jetzt liegt sie aber im Spital. Das Gesicht ist ganz verbrannt. Es werden hässliche Narben zurückbleiben. Sie wird nicht mehr schön sein. Wird sie noch heiraten können? Gf.

F Ü R G E Ü B T E R E L E S E R

Der Maulesel des Papstes

Nach Alphons Daudet «Lettres de mon Moulin»

(Fortsetzung)

Ach, wie war der Maulesel am andern Tag enttäuscht, als kein Tistet mehr da war! «Oh — der Gauner!» dachte er. «Aber warte nur! Einmal erwische ich dich doch! Einmal wirst du wieder zurückkommen. Und ich will den Schlag mit meinen eisenbewehrten Hinterhufen aufbewahren für dich — einen Schlag, sag ich dir — oh Wonne!»

Tag für Tag und Nacht für Nacht dachte und träumte der Maulesel von dem prächtigen Hufschlag, den er einmal dem Tistet geben wolle.

Als der Schurke Tistet abgereist war, hatte der Maulesel des Papstes Bonifazius wieder gute Zeiten wie früher. Keine bösen Buben plagten ihn mehr. Wieder bekam er seine Schüssel mit duftendem Wein, war glücklich und zufrieden und freute sich auf das Wiedersehen mit Tistet und auf den prächtigen Schlag, den er ihm aufbewahrte, und tänzelte zum Takt der Pfeifer und Trommler über die Brücke von Avignon, mitten durch die Tänzer und Tänzerinnen. Nur waren die Leute nicht mehr so freundlich mit ihm wie früher. Er hatte sich halt lächerlich gemacht, damals, als er vom Turm an einem Seil herunter zappelte. Man lachte heimlich über ihn. Aber auch der Papst traute ihm nicht mehr so ganz. Früher hatte Bonifazius zuweilen ein Schläfchen gemacht auf dem Rücken des frommen Tieres. Jetzt wagte er das nicht mehr. Er hatte Angst, der Maulesel könnte plötzlich wieder verrückt werden und auf den Turm hinaufsteigen wollen.

Der Maulesel merkte das alles, sagte aber nichts. Nur wenn man von Tistet Védène sprach, dann spitzte er die Ohren, hatte ein heimliches Lächeln um das Maul und schärfte seine Hufeisen an den Pflastersteinen.

*

Sieben Jahre gingen dahin. Tistet Védène war zurück von Neapel. Er hätte zwar noch länger dort bleiben sollen. Aber er hatte vernommen, dass der oberste Senfmeister des Papstes von Avignon am Sterben war. Und Tistet wollte sein Nachfolger werden, also oberster Senfmeister des fürstlichen Hofes von Avignon.

Als der Schlaumeier in den päpstlichen Palast kam, kannte ihn Bonifazius nicht mehr, denn Tistet war in den sieben Jahren gross und dick geworden. Ausserdem konnte der Papst ohne Brille nicht mehr so gut sehen.

Aber Tistet war gar nichts chüchtern. «Wie — grosser Heiliger Vater, Sie kennen mich nicht mehr? — Ich bin es, Tistet Védène, der Ihrem Maulesel immer den Wein in den Stall gebracht hat.»

«Ach ja», sagte der Papst, «jetzt weiss ich es wieder. Der gute kleine Knabe, der Freund meines Maulesels. Und jetzt, was willst du von mir?»

«Oh — nicht viel, Heiliger Vater. Ich möchte nur — — Aber wie geht es dem Maulesel? Gut? Wie mich das freut! — Ja, was ich sagen wollte, ich möchte gerne oberster Senfmeister werden.»

«Oberster Senfmeister? — Du? — Wie alt bist du denn eigentlich?»

«Zweiundzwanzig, fünf Jahre älter als der Maulesel, hoher Herr! Ach der brave Maulesel! Oh, wie ich ihn liebe! Wie ich Heimweh gehabt habe nach ihm! Darf ich ihm ein Besüchlein machen?»

«Doch, mein Sohn, das darfst du», sagte der Papst, ganz gerührt über diese Liebe und Anhänglichkeit Tistets zu dem Maulesel. «Und weil du ihn so gerne hast, sollst du immer bei ihm bleiben. Ich ernenne dich hiermit zum obersten Senfmeister. Komm morgen wieder, nach dem Vesper! Dann werde ich dich vor dem ganzen versammelten Hof zum obersten Senfmeister ernennen und dir die Zeichen deines hohen Amtes, den hölzernen Senflöffel und das safrangelbe Amtskleid übergeben. Aber jetzt wollen wir zusammen zu unserem guten Maulesel gehen und dann alle drei zusammen in meinen Weinberg — vorwärts!»

*

Wie Tistet sich freute, wie ungeduldig er den feierlichen Akt am andern Tag erwartete! Aber mehr noch freute sich der Maulesel. Er stopfte sich voll mit Hafer, um so recht stark zu sein, und probierte seine Hufeisen an der Wand des Stalles. Man sieht, auch der Maulesel machte sich bereit für das grosse Fest von morgen. Ein Fest, ein Fest, wenn er dem Tistet Védène den sieben Jahre lang aufbewahrten Schlag versetzen würde!

(Schluss folgt)